

DIE ZEITSCHRIFT FÜR ELTERN UND SCHÜLER IN BAYERN

SCHULE

aktuell

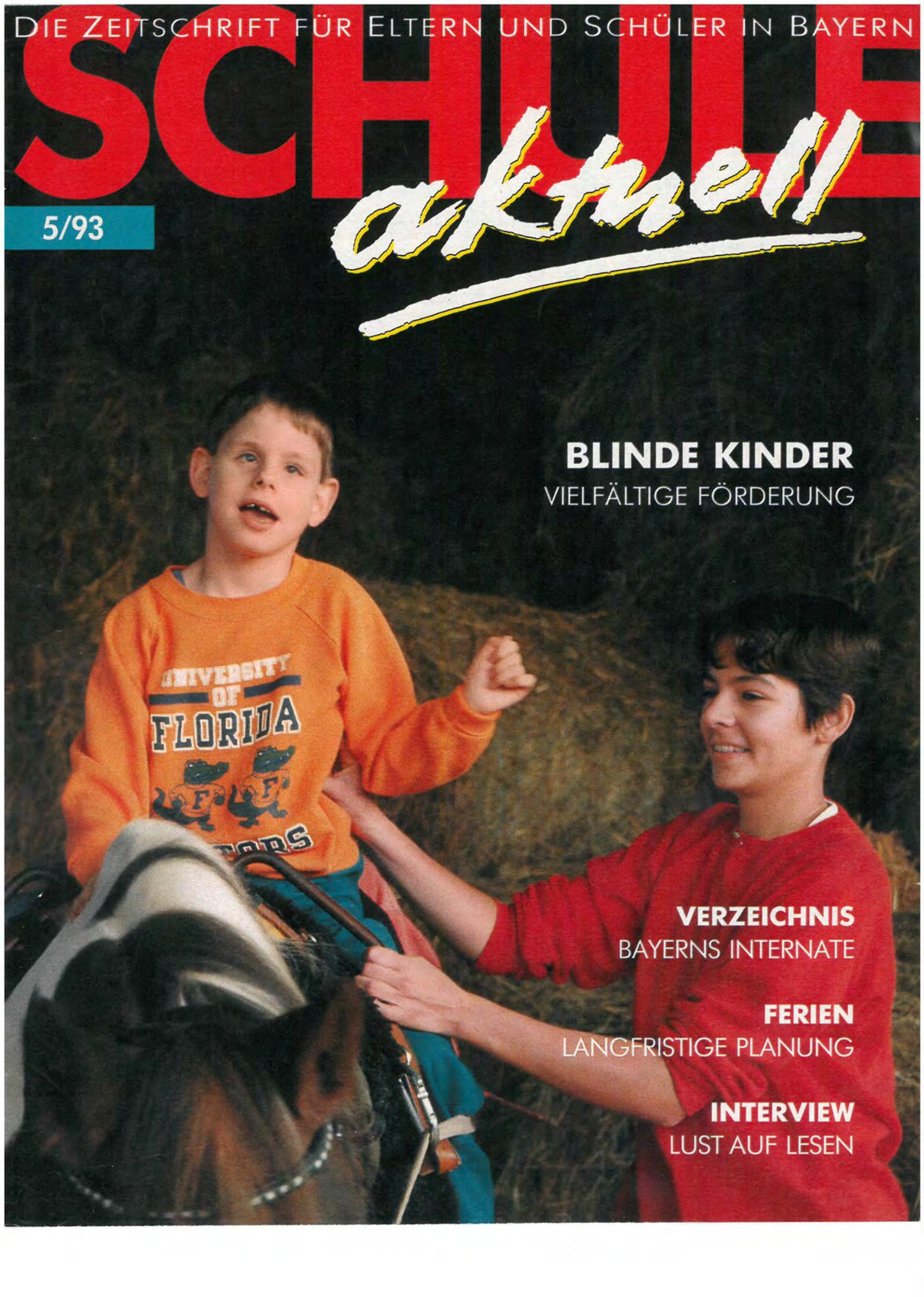
5/93

BLINDE KINDER
VIELFÄLTIGE FÖRDERUNG

VERZEICHNIS
BAYERNS INTERNATE

FERIEN
LANGFRISTIGE PLANUNG

INTERVIEW
LUST AUF LESEN



INHALT

November 1993

INTERNATE 2

Die bayerischen Heimschulen und Schülerheime – Teil 2

FERIENORDNUNG 7

Die Abstimmung der Termine

BESONDERE FÖRDERUNG 11

Blinde und sehbehinderte Schüler in der Ausbildung

INTERVIEW 15

Prof. Dr. Heinrich Pleticha über Jugendliteratur und Lesen

THEMENVERZEICHNIS 20

SCHULE *aktuell* 1993

RUBRIKEN

RAT & AUSKUNFT 6

DIE SCHÜLERSEITE 10

KURZNACHRICHTEN 19

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstr. 2, 80333 München
SEKRETARIAT: Tel. 089/2186-1513

REDAKTION: Winfried Karl (verantw.), Anselm Råde
GESTALTUNG: Bauers Büro.

FOTOS: Blindeninstitutsstiftung, G. Geigenmüller, H. Jannasch, H. Mebs, Ch. Pilger-Feiler, K. Puntschuh, M. Sappeler, H. Schuster

ILLUSTRATIONEN: B. Fosshag

DRUCK: Bruckmann, München, Nymphenburger Str. 86

Nachdruck mit Quellenangabe (2 Belegexemplare) gestattet.

Die Zeitschrift wird kostenlos über die Schüler an die Eltern verteilt.

INTERNATE LERNEN IM GRÜNEN

**IN DER LETZTEN AUSGABE
BERICHTETEN WIR GANZ
ALLGEMEIN ÜBER LEBEN
UND LERNEN IN DEN
BAYERISCHEN INTERNATEN.
DER FOLGENDE ARTIKEL
GEHT NÄHER AUF
DIE LANDSCHULHEIME EIN.**

Die schöne Lage sticht bei allen drei Häusern sofort ins Auge. Das weitläufige Gelände des Landschulheims Marquartstein liegt an einem Ausläufer des Hochlerch im oberbayerischen Achantal. An klaren Tagen sieht man vom Schulgebäude aus weit in die Chiemgauer Bergwelt hinein. Ähnlich idyllisch ist die Lage des Landerziehungsheims Schondorf am Westufer des Ammersees. Auch hier eine parkartige Umgebung, in der verstreut Wohnhäuser, Sportanlagen, Unterrichtsgebäude und nicht zuletzt der Bade- und Bootssteg liegen. Das Steigerwald-Landschulheim im unterfränkischen Wiesentheid



schließlich kann auf ein Schloß in seiner Nachbarschaft und auf einen Naturpark, der nur wenige Kilometer entfernt ist, verweisen. Für den Besucher wird somit in allen drei Fällen der erste Eindruck immer ähnlich sein: eine ruhige, abgeschiedene Lage, verbunden mit einer äußerst reizvollen Landschaft vor der Haustür.

Gegenwärtig gibt es in Bayern elf Landschul- bzw. Landerziehungsheime, die sich allerdings – was Organisation und Angebot anbelangt – zum Teil deutlich voneinander unterscheiden. Schon die Tatsache, daß die drei eingangs erwähnten Internatsschulen unterschiedliche Träger

haben, ist ein erster Hinweis darauf. Die Einrichtung in Wiesentheid gehört einem Zweckverband an, das Schondorfer Internat wird von einer privaten Stiftung verwaltet, und Marquartstein ist das einzige staatliche Landschulheim in Bayern.

Was die Unterschiede im einzelnen ausmacht, läßt sich am besten durch einen kurzen Blick in die Vergangenheit erläutern. Von ihrem Ursprung her sind die Einrichtungen in Marquartstein und Schondorf eng verwandt. Ihre Gründung steht in Zusammenhang mit der Landerziehungsbewegung am Anfang dieses Jahrhunderts. Deren Anhänger emp-

fanden die damalige Schule als reine ‚Lern- und Paukanstalt‘ und wollten daher neue Wege beschreiten. Der Begründer dieser reformpädagogischen Richtung war der Lehrer Hermann Lietz, dessen Programm bereits im Begriff ‚Landerziehungsheim‘ zum Ausdruck kommt: Auf dem Land, das heißt in einer natürlichen Umgebung, und in einem Heim, also ungestört und geborgen, sollte die Erziehung des jungen Menschen zu einer harmonischen, selbständigen Persönlichkeit erfolgen.

Nach dem Vorbild der von Lietz u. a. im Harz und in Thüringen gegründeten Internate wurde in den ▷



**Neben den
Studierzeiten
gehört auch
der Sport
zum festen
Programm
des Internats-
lebens.**

Jahren zwischen 1900 und 1930 in Deutschland eine Vielzahl von Landerziehungsheimen eröffnet, darunter auch 1905 Schondorf und 1928 Marquartstein. Die meisten dieser Neugründungen wären ohne den Pioniergeist und den Idealismus der beteiligten Pädagogen nicht denkbar gewesen. Allerdings war es nicht zu verhindern, daß die Nationalsozialisten im Jahre 1943 die Schule und das

Heim am Hochlerch verstaatlichten. Nach Kriegsende wurde Marquartstein dann vom Freistaat Bayern übernommen.

Eine völlig andere Gründungsgeschichte weist das Steigerwald-Landerschulheim auf. Dieses Gymnasium entstand aus der schwierigen Situation nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als es häufig an allem fehlte, in ländlichen Gebieten insbe-

sondere an weiterführenden Bildungseinrichtungen und an Lehrkräften. 1947 entschloß man sich in Wiesentheid daher, ein privates ‚Realprogymnasium‘ zu eröffnen, das anfangs nur aus drei Klassen bestand. Endgültig gesichert war die Existenz der Schule jedoch erst 1956, als sie der Zweckverband Bayerische Landschulheime übernahm und ihr ein Internat angliederte.

Im Schulalltag spürt man heute von der unterschiedlichen Geschichte dieser drei Einrichtungen auf den ersten Blick wenig. Sie bestehen alle aus einem öffentlichen oder staatlich anerkannten Gymnasium und einem angeschlossenen Wohnheim. Als reine Heimschule läßt sich gegenwärtig keine der drei mehr bezeichnen. In Wiesentheid und Marquartstein überwiegt die Zahl der externen Schüler sogar deutlich, nur in Schondorf wohnen die Gymnasiasten größtenteils noch im hauseigenen

INTERNATE IN BAYERN TEIL 2

Die Anschriften der Heimschulen und Schülerheime in Ober- und Niederbayern veröffentlichten wir in Heft 4/93. Hier das Angebot der übrigen fünf Regierungsbezirke.

Oberpfalz

92224 Amberg
Internat des Max-Reger-Gymnasiums
Kaiser-Wilhelm-Ring 7
☎ 09621/13577
H T G St B M

92224 Amberg
Caritas-Mädchenwohnheim
Dreifaltigkeitsstraße 3
☎ 09621/81600
S Ki M

91275 Auerbach
Internat der Schulschwestern
Klosterweg 2
☎ 09643/4135
S Ki M

93413 Cham
Internat der Gerhardinger-Realschule
Klosterstraße 4
☎ 09971/1485
H R Ki M

92266 Ensdorf
Internat der Salesianer
Hauptstraße 9
☎ 09624/851
H T G Ki B M

92280 Kastl
Internat des Ungarischen Gymnasiums
Klosterburg 2
☎ 09625/8090
H G Pr B M

93188 Pielenhofen
Private Volksschule der Regensburger Domspatzen
Klosterstraße 10
☎ 09409/1021
H T V Pr B

93049 Regensburg
Studienseminar St. Emmeram
Clermont-Ferrand-Allee 30
☎ 0941/21029
S T Ki B M

93051 Regensburg
Hemma-Heim Hemmaweg 1
☎ 0941/90110
S Ki M

93047 Regensburg
Mädchenwohnheim der Marienschwestern
Landshuter Straße 34
☎ 0941/52314
S Ki M

93055 Regensburg
Internat der Regensburger Domspatzen
Reichsstraße 22
☎ 0941/79620
H T G Pr B

93049 Regensburg
Studienseminar Westmünster
Weinweg 31
☎ 0941/296820
S T Ki B

93049 Regensburg
Private Internate Pindl
Dechbettener Straße 13
☎ 0941/22081
H T V R G Pr B M

95652 Waldsassen
Internat der Cistercienserinnen
Basilikaplatz 2
☎ 09632/920012
H T R Ki M

92637 Weiden
Studienseminar St. Augustin
Bismarckstraße 25
☎ 0961/389160
S T Ki B M

92637 Weiden
Weidener Mädchenninternat
Schönwerthstraße 8
☎ 0961/46234
S Pr M

Oberfranken

96049 Bamberg
Frhr. von Aufsees'sches Studienseminar
Aufseßstraße 2
☎ 0951/54047
S T Pr B M

96047 Bamberg
Internat der Englischen Fräulein
Edelstraße 8
☎ 0951/22177
H T R G Ki M

96047 Bamberg
Studienseminar Ottonianum
Heinrichsdamm 32
☎ 0951/86810
S Ki B

96047 Bamberg
Canisiusheim der Salesianer
Hornthalstraße 35
☎ 0951/965700
S T Ki B M

96049 Bamberg
St. Josefshaus der Salesianer
Jakobsplatz 15
☎ 0951/952330
S Ki B

96049 Bamberg
Internat Theresianum
Karmelitenplatz 1-3
☎ 0951/952240
H G Ki B

96049 Bamberg
Internat St. Franziskus
Jakobsberg 11
☎ 0951/53931
S Ki M

95448 Bayreuth
Internat des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums
Königsallee 17
☎ 0921/799910
H T G St B M

91257 Pegnitz
Internat des Gymnasiums Pegnitz
Dr.-Heinrich-Dittrich-Allee 28
☎ 09241/2554
H T G St B M

Mittelfranken

91183 Abenberg
Internat der Mädchenrealschule
Kloster Marienburg
Marienburg 1
☎ 09178/509210
H T R Ki M

91710 Gunzenhausen
Internat des Diakonissenmutterhauses
Lindleinswasenstraße 32
☎ 09831/7064
H T R Ki M

91074 Herzogenaurach
Private Volksschule
Liebfrauenhaus
Erlanger Straße 35
☎ 09132/62749
H T V Ki B M

90478 Nürnberg
Seminar St. Paul
Dutzendteichstraße 24
☎ 0911/994050
S Ki B

90425 Nürnberg
Internat der Adolf-Reichwein-Schule
Rollnerstraße 185
☎ 0911/354640
H T R G Pr B M

90489 Nürnberg
Internat der Maria-Ward-Schwestern
Keßlerplatz 2
☎ 0911/533599
H T V R G Ki M

Internat. Hier achtet man auch sehr darauf, daß die ursprünglichen Ideen – angepaßt an die heutige Zeit – nicht in Vergessenheit geraten.

So leben z. B. die Lehrkräfte jeweils mit einer kleinen Gruppe von Schülern in einer ‚Hausgemeinschaft‘ zusammen. Daneben gibt es die sogenannte ‚Kameradschaft‘, die aus etwa acht gleichaltrigen Jugendlichen und einem Lehrer besteht. Sie trifft sich bei den Mahlzeiten, am wöchentlichen Gruppenabend und zu besonderen Unternehmungen. Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung wird zudem Wert auf die Ausbildung praktischer Fähigkeiten gelegt. Für die Schüler der Mittelstufe gehört daher die Arbeit in einer Werkstatt zum Pflichtprogramm, wobei die Gymnasiasten unter anderem zwischen einer Schreinerei, Schlosserei oder Druckerei wählen können.

Auch in Marquartstein verfügt man über entsprechende Angebote. Und

obwohl sie nur für die 5. Klassen verbindlich vorgeschrieben sind, läßt sich an ihnen doch am deutlichsten die ursprüngliche Gründungsidee ablesen. Im Steigerwald-Landschulheim dagegen liegen die Schwerpunkte etwas anders; hier bietet man den Schülern am Nachmittag zum Beispiel die Möglichkeit, in einer Neigungsgruppe selbständig physikalische Geräte zu erproben und che-

mische Experimente durchzuführen.

Doch trotz dieser größeren oder kleineren Unterschiede zwischen den drei Heimschulen – die Gemeinsamkeiten im Tagesablauf des Internatslebens überwiegen. Am besten trifft dies vielleicht das Motto des Landschulheims Marquartstein, das sicher ebenso für die anderen Einrichtungen gilt: „Lernen und leben, wo andere Urlaub machen.“ □

**In vielen
Landschul-
heimen wird
auf die
praktische
Ausbildung
großer Wert
gelegt.**



91443 Scheinfeld

Internat Schloß
Schwarzenberg
☎ 091 62/388
H R Pr B M

97215 Uffenheim

Internat der Christian-
von-Bomhard-Schule
Im Krämergarten 10
☎ 098 42/70 21
H R G Ki B M

91575 Windsbach

Evang.-luth.
Studienheim
Heinrich-Brandt-
Straße 18
☎ 098 71/70 80
S T Ki B

Unterfranken

97631 Bad Königshofen

Studienseminar
Kilianium
Wallstraße 49
☎ 097 61/63 21
S Ki B

97737 Gemünden

Internat der Schwestern
vom Hl. Kreuz
Kreuzstraße 3
☎ 093 51/80 50
H T R G Ki M

97816 Lohr am Main

Studienseminar
Aloysianum
Rodenbacher Straße 28
☎ 093 52/22 95
S Ki B

97340 Marktbreit

Schülerheim
Ochsenfurter Straße 29
☎ 093 32/23 9
S T Pr B M

97359 Münsterschwarzach

Internat der
Benediktiner
Schweinfurter Straße 40
☎ 093 24/202 61
H T G Ki B M

97332 Volkach

Internat der
Franziskanerinnen
Klostergasse 1
☎ 093 81/58 5
H T R Ki M

97332 Volkach

Franken-
Landschulheim
Schloß Gaibach
☎ 093 81/53 3
H T R G Ki B M

97353 Wiesentheid

Steigerwald-
Landschulheim
Hans-Zander-Weg 1
☎ 093 83/40 0
H T G Ki B M

97080 Würzburg

St. Liobaheim
Berliner Platz 4
☎ 093 1/54 60 7
S Ki M

97070 Würzburg

Studienseminar
Kilianium
Ottostraße 1
☎ 093 1/30 86 40
S T Ki B

97074 Würzburg

Internat des Matthias-
Grünewald-
Gymnasiums
Zwerchgraben 1
☎ 093 1/74 08 1
H T G Ki B M

97070 Würzburg

Studienseminar
Julianum
Kapuzinerstraße 6
☎ 093 1/130 75
S T Pr B M

97070 Würzburg

Elisabethenheim
Bohnesmühlgasse 16
☎ 093 1/351 30
H V Pr M

Schwaben

86152 Augsburg

Annakolleg
Lange Gasse 11
☎ 08 21/501 07 20
S T Ki B M

86161 Augsburg

Schülerheim Don Bosco
Don-Bosco-Platz 1
☎ 08 21/55 30 31
S T Ki B M

86152 Augsburg

Internat des
Gymnasiums
bei St. Stephan
Stephansplatz 6
☎ 08 21/350 85
H T G Ki B

87740 Buxheim

Internat der Salesianer
An der Kartause 1–3
☎ 083 31/600 40
H T G Ki B M

89407 Dillingen

Internat der
Franziskanerinnen
Konviktsstraße 11
☎ 090 71/509 50
H T R G Ki B M

86609 Donauwörth

Internat Hl. Kreuz
Heilig-Kreuz-Straße 19
☎ 090 6/50 69
H T R Ki B

87645 Hohenschwangau

Internat des
Gymnasiums
Hohenschwangau
Colomanstraße 10
☎ 083 62/810 47
H T G Ki B M

87509 Immenstadt

Internat der
Mädchenrealschule
Maria Stern
Kalvarienbergstraße 10
☎ 083 23/86 00
H T R Ki M

87600 Kaufbeuren

Internat der
Marienschulen
Kemnater Straße 21
☎ 083 41/88 61
H T R G Ki M

87439 Kempten

Schülerwohnheim
Stella Maris
Reichlinstraße 25
☎ 083 1/52 18 30
S T Ki B

87437 Kempten

Internat der Armen
Schulschwestern
Gerhardingerweg 3–7
☎ 083 1/74 59
H T R Ki M

87616 Marktoberdorf

Internat der
Gesamtschule
Marktoberdorf
Mühlsteig 23
☎ 083 42/60 58
H T V R G Ki B M

87719 Mindelheim

Internat des
Maristenkollegs
Champagnatplatz 4
☎ 082 61/50 88
H R G Ki B

Erläuterungen:

H = Heimschule
(Schule mit Internat)
S = Schülerheim
(ohne eigene Schule)
T = Tagesheim
(Nachmittagsbetreuung)

V = Volksschule
R = Realschule
G = Gymnasium

87719 Mindelheim

Internat der
Englischen Fräulein
Maximilianstraße 63
☎ 082 61/40 53
H T R Ki M

89426 Mötzingen

Internat der
Franziskanerinnen
Klosterstraße 4
☎ 090 76/280 03 1
H T R Ki M

87724 Ottobeuren

Internat der
Englischen Fräulein
Klosterwald
☎ 083 32/77 80
H R Ki M

86757 Wallerstein

Internat der
Maria-Ward-
Schwestern
Herrenstraße 15
☎ 090 81/71 18
H T R Ki M

St = staatlich
Ki = kirchlich
Ko = kommunal
Pr = privat

B = Buben
M = Mädchen
B M = Buben/Mäd-
chen werden nur im
Tagesheim, nicht im
Internat aufgenommen.

Rat & Auskunft

SCHULE aktuell beantwortet Leserfragen

GARANTIERT
VERTRAULICH



Bedenkzeit

An unserem Gymnasium ist es üblich, daß die Lehrer sofort nach dem mündlichen Abfragen die Note bekanntgeben. Der Geschichtslehrer, den wir seit September haben, hält sich allerdings nicht an dieses Vorgehen. Er genehmigt sich manchmal sogar mehrere Tage Bedenkzeit, bevor er einem die Note mitteilt. Müssen wir Schüler wirklich so lange warten?

Andreas P.-M.

Eine Verpflichtung, die Benotung noch während des Unterrichts oder sofort nach dem mündlichen Abfragen vorzunehmen und dem Schüler mitzuteilen, findet sich weder im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) noch in der Schulordnung für die Gymnasien (GSO). Gerade das Prinzip der Gleichbehandlung aller Schüler kann es erforderlich machen, daß der Lehrer die Note erst nach einer angemessenen Überlegungsfrist oder nach dem Abfragen weiterer Schüler festlegt.

Offene Karten

Meine jüngste Tochter, die in die 7. Klasse Hauptschule geht, klagt immer wieder darüber, daß ihr Lehrer Proben einfach nicht ankündigt. Von einigen Schulkameradinnen aus der Parallelklasse weiß sie, daß dort die Schulaufgabentermine rechtzeitig bekanntgegeben werden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es innerhalb einer Schule so große Unterschiede geben darf.

Brigitte S.-N.



Nach § 17 Abs. 2 der Schulordnung für die Volksschulen (VSO) können in der Hauptschule schriftliche Leistungsnachweise angekündigt werden. Eine Verpflichtung dazu besteht allerdings nicht, vielmehr liegt dies im pädagogischen Ermessen des Lehrers. Es wäre jedoch wünschenswert, daß sich die Lehrkräfte einer Schule auf ein einheitliches Vorgehen einigen. Im übrigen werden in der Volksschulordnung alle schriftlichen Leistungsnachweise, gleich welcher Art, als Proben bezeichnet. Eine Differenzierung in Stegreifaufgaben und Schulaufgaben wie in anderen Schularten gibt es in der VSO nicht.



Feiner Unterschied

In der Realschulordnung habe ich gelesen, daß keine Stegreifaufgaben gehalten werden dürfen, wenn am selben Tag eine Schulaufgabe angesetzt ist. Mein Sohn mußte aber kürzlich trotz Englischschulaufgabe im Fach Maschinenschreiben einen Text tippen, den die Lehrerin benotete und wie eine Extemporale wertete. Darf sie sich so einfach über die Schulordnung hinwegsetzen?

Angela G.-A.

Gemäß § 38 Abs. 6 Satz 2 der Schulordnung für die Realschulen (RSO) dürfen an Tagen, an denen die Klasse eine Schulaufgabe schreibt, in der Tat keine Stegreifaufgaben gefordert werden. Praktische Leistungsnachweise, wie sie in der Regel im Fach Maschinenschreiben zu erbringen sind, zählen allerdings nicht zu den Stegreifaufgaben und fallen daher auch nicht unter diese Regelung.

Unsere Anschrift:

Bayerisches
Kultusministerium
Redaktion SCHULE aktuell
Salvatorstraße 2
80333 München

**PRO SCHULJAHR
STEHEN
BAYERISCHEN SCHÜLERN
75 FERIENTAGE ZU.
WIE SIE
VERTEILT WERDEN,
DARÜBER ENTSCHIEDET
DAS KULTUSMINISTERIUM –
ALLERDINGS
NICHT IMMER ALLEIN.**

FAHRPLAN FÜR DIE FERIEN

Der 14jährige Florian fühlt sich ferienreif, eine Erholungspause scheint ihm notwendiger denn je. Er holt sich im Sekretariat einen Ferienantrag, läßt ihn vom Klassenleiter genehmigen und freut sich auf einige freie Tage.

Ein Wunschtraum, wie er Schülern gelegentlich vorschweben mag: Nicht an die festgelegten Ferien gebunden zu sein, sondern wie die Erwachsenen selbst zu bestimmen, wann man ‚Urlaub‘ macht. Das wäre doch etwas! Wäre es wirklich etwas? Wohl kaum, denn ein Schüler kann das Lernen nicht auf einen Stellvertreter

übertragen, und auch das selbständige Nachholen des Lehrstoffes dürfte in den meisten Fällen sehr schwierig wenn nicht gar unmöglich sein.

Schon aus diesen Gründen kommt man an einer einheitlichen Regelung nicht vorbei. In Bayern werden die Ferientermine nach Art. 4 Abs. 2 des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes vom Kultusministerium festgelegt, wobei die Gesamtzahl der Ferientage in einem Schuljahr – wie für alle Länder in der Bundesrepublik Deutschland – vorgegeben ist. Sie wurde 1964 von den Ministerpräsidenten im sogenannten ‚Hambur-

ger Abkommen‘ beschlossen und beträgt 75 Werktage. Um neben der einheitlichen Feriendauer auch eine größtmögliche Entzerrung der Urlauberströme und des Reiseverkehrs zu erreichen, enthält das Hamburger Abkommen darüber hinaus die Vor-

JÄHRLICHER WECHSEL

schrift, daß sich die Ständige Konferenz der Kultusminister über Beginn und Ende der Sommerferien in den einzelnen Ländern einigt.

Seit Anfang der 70er Jahre wird dies langfristig geregelt. Die letzte ▷





Vereinbarung stammt aus dem Jahr 1991, als die Kultusminister die Termine für den Zeitraum 1995 bis 2002 festlegten. Grundlage für diese Absprache ist ein Verfahren, das die Länder in fünf Gruppen einteilt, die nacheinander im ein- oder zweiwöchigen Abstand mit den Sommerferien beginnen. Vier dieser Gruppen rollieren mit ihrem Termin im jährlichen Wechsel vor und zurück. Dazu ein Beispiel: In Thüringen fangen

BREITE ZUSTIMMUNG

1995 die Sommerferien am 22. Juni an, 1998 dagegen am 23. Juli und im Jahr 2002 schon am 20. Juni.

Bayern, das zusammen mit Baden-Württemberg die fünfte Ländergruppe bildet, beteiligt sich an diesem sogenannten rollierenden System insofern, als es den von vielen Ländern nicht gewünschten letzten Termin – d.h. Ende Juli, Anfang August – auf Dauer übernimmt. Mit dieser Regelung besteht im Freistaat breites Einverständnis, wie das Ergebnis einer Umfrage aus dem Jahr 1990 belegt. In ihr hat das bayerische Kultusministerium knapp 60 Verbände und Institutionen – darunter selbstverständlich auch alle Elternverbände – um ihre Meinung zu verschiedenen Aspekten der geltenden Ferienordnung befragt. Ergebnis: Einhellig plädierte

Für viele Schüler sind die Ferien die schönste Zeit des Jahres. Sie sollten vor allem der aktiven Erholung dienen.

man dafür, den späten Termin beizubehalten, häufig mit der Begründung, daß bei einem früheren Beginn die bei bayerischen Eltern und Schülern äußerst beliebten zweiwöchigen Pfingstferien in Frage gestellt wären.

Zur gewünschten Entzerrung des Urlaubsverkehrs soll auch beitragen, daß die Sommerferien stets in der Wochenmitte anfangen. Und viele Familien – das zeigt die Erfahrung der zurückliegenden Jahre – machen inzwischen von der Möglichkeit Gebrauch, bereits am Donnerstag oder sogar schon am Mittwochnachmittag in Urlaub zu fahren. Nun mag dem einen oder anderen diese sechs oder sechseinhalb Wochen dauernde Unterrichtspause etwas großzügig bemessen sein. Sie ist aber schon deshalb notwendig, um zu garantieren,

Um Spaß an der Schule zu haben und fit für den Unterricht zu sein, brauchen Kinder immer wieder Verschnaufpausen. Dies muß man bei der Ferienplanung berücksichtigen.



daß alle Berufstätigen mit ihren Familien wenigstens einmal im Jahr drei Wochen zusammenhängend Urlaub machen können.

Die sogenannten ‚kleinen Ferien‘ an Weihnachten, Ostern und Pfingsten kann das bayerische Kultusministerium eigenständig festlegen. Sie orientieren sich traditionsgemäß an den kirchlichen Festen mit ihren je-

FREIE HERBSTWOCHE

weiligen Feiertagen, was den Vorteil bietet, daß für eine geschlossene Woche nicht allzu viele Ferientage benötigt werden; denn die Gesamtzahl 75 darf nicht überschritten werden. In der bayerischen Bevölkerung sind die Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien allgemein akzeptiert;

laut Umfrage möchten die Eltern auf sie keinesfalls verzichten.

Nicht ganz so einfach ist es manchmal mit der Regelung für Allerheiligen. In Schuljahren, in denen die zur Verfügung stehenden Ferientage ausreichen, um eine volle freie Woche einzurichten, wird sie vom Kultusministerium zentral festgesetzt. Daneben gibt es allerdings Situationen wie im letzten oder in diesem Schuljahr, wo es die Vorgaben des Kalen-

ders mit sich bringen, daß die Ferientage nicht genügen und daher eine Woche ‚Allerheiligenferien‘ nicht landesweit festgelegt werden könnte, ohne andere Termine zu kürzen. Auf Wunsch vieler Eltern und Schüler sowie aufgrund eines ausdrücklichen Votums des Bayerischen Landtags traf das Kultusministerium deshalb für dieses und das vergangene Schuljahr eine Sonderregelung. Sie erlaubte es Schulen, die eine herbstliche Verschnaufpause wünschten, an Allerheiligen eine unterrichtsfreie Woche einzurichten. Allerdings mußten sie dafür die zwei ‚beweglichen‘ Ferientage verwenden und einen davon sowie den zusätzlich benötigten Tag nachholen.

Dadurch verlieren jedoch die beweglichen Ferientage immer mehr ihren ursprünglichen Sinn. Wurden sie doch eigens vom Bayerischen Landtag für den Zweck beschlossen, Schülern die Teilnahme an örtlichen und regional begrenzten Veranstaltungen oder Festen zu ermöglichen. Heute dagegen legen die Schulen die beweglichen Ferientage im Einvernehmen mit dem Elternbeirat immer häufiger so, daß sie Brücken bilden, d. h. eine halbe Ferienwoche ‚auffüllen‘. Das gibt, wie Eltern mit mehreren schulpflichtigen Kindern nur allzugut wissen, überall dort Probleme, wo sich benachbarte Schulen nicht –

wie vorgeschrieben – untereinander abstimmen. Dann kann es passieren, daß die Kinder einer Familie an verschiedenen Tagen frei haben und auch der nachzuholende Unterricht auf mehrere Termine verteilt wird. Denn einer der beiden beweglichen Ferientage ist in der Summe der 75 Werkzeuge nicht eingerechnet und muß aus diesem Grund wieder eingebracht werden.

Die Festlegung der Ferientage ist damit, im kleinen wie im großen, keine willkürliche Entscheidung des Kul-

UNTERSCHIEDLICHE INTERESSEN

tusministers oder seiner Beamten, sondern ein Vorgang, der eine Abstimmung mit zahlreichen Stellen voraussetzt. Daneben müssen die unterschiedlichsten Interessen berücksichtigt, Vor- und Nachteile sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, die Voraussetzungen für eine möglichst günstige Urlaubsplanung zu schaffen, sondern die für die Kinder notwendigen Erholungspausen pädagogisch sinnvoll über das Jahr zu verteilen. Für individuelle Wünsche bleibt da leider kaum Raum. Angestrebt wird immer ein Kompromiß, mit dem die große Mehrheit – trotz aller vorhandenen Wunschträume – sicher gut leben kann. □

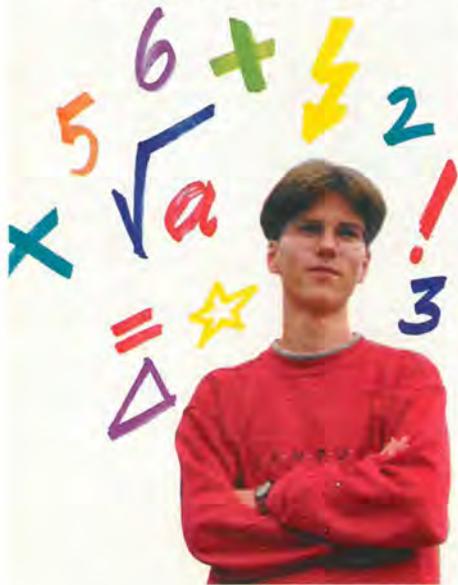


SOMMERFERIENREGELUNG 1995–2002

Land	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Baden-Württemberg	27.7.– 9.9.	25.7.– 7.9.	31.7.–13.9.	30.7.–12.9.	29.7.–11.9.	27.7.– 9.9.	26.7.– 8.9.	25.7.– 7.9.
Bayern	27.7.–11.9.	1.8.–16.9.	31.7.–15.9.	30.7.–14.9.	29.7.–13.9.	27.7.–11.9.	26.7.–10.9.	1.8.–16.9.
Berlin	29.6.– 9.8.	20.6.–31.7.	19.6.– 2.8.	9.7.–19.8.	15.7.–25.8.	20.7.–30.8.	19.7.–29.8.	4.7.–14.8.
Brandenburg	29.6.– 9.8.	20.6.–31.7.	19.6.– 2.8.	9.7.–19.8.	15.7.–25.8.	20.7.–30.8.	19.7.–29.8.	4.7.–14.8.
Bremen	6.7.–16.8.	27.6.– 7.8.	17.7.–27.8.	23.7.– 2.9.	22.7.– 1.9.	13.7.–23.8.	28.6.– 8.8.	20.6.–31.7.
Hamburg	29.6.– 9.8.	20.6.–31.7.	26.6.– 6.8.	9.7.–19.8.	15.7.–25.8.	20.7.–30.8.	19.7.–29.8.	4.7.–14.8.
Hessen	6.7.–18.8.	18.7.–30.8.	24.7.– 5.9.	16.7.–28.8.	1.7.–13.8.	22.6.– 4.8.	21.6.– 3.8.	27.6.– 9.8.
Mecklenburg-Vorpommern	29.6.– 9.8.	20.6.–31.7.	26.6.– 6.8.	9.7.–19.8.	15.7.–25.8.	20.7.–30.8.	19.7.–29.8.	4.7.–14.8.
Niedersachsen	22.6.– 2.8.	27.6.– 7.8.	17.7.–27.8.	23.7.– 2.9.	22.7.– 1.9.	13.7.–23.8.	28.6.– 8.8.	20.6.–31.7.
Nordrhein-Westfalen	13.7.–23.8.	4.7.–14.8.	3.7.–13.8.	25.6.– 5.8.	17.6.–31.7.	29.6.– 9.8.	5.7.–15.8.	18.7.–28.8.
Rheinland-Pfalz	6.7.–16.8.	18.7.–28.8.	24.7.– 3.9.	16.7.–26.8.	1.7.–11.8.	22.6.– 2.8.	28.6.– 8.8.	4.7.–14.8.
Saarland	6.7.–16.8.	18.7.–28.8.	24.7.– 3.9.	16.7.–26.8.	1.7.–11.8.	22.6.– 2.8.	21.6.– 1.8.	27.6.– 7.8.
Sachsen	22.6.– 2.8.	27.6.– 7.8.	17.7.–27.8.	23.7.– 2.9.	22.7.– 1.9.	13.7.–23.8.	28.6.– 8.8.	20.6.–31.7.
Sachsen-Anhalt	22.6.– 2.8.	27.6.– 7.8.	17.7.–27.8.	23.7.– 2.9.	22.7.– 1.9.	13.7.–23.8.	28.6.– 8.8.	20.6.–31.7.
Schleswig-Holstein	29.6.– 9.8.	20.6.–31.7.	19.6.– 2.8.	9.7.–19.8.	15.7.–25.8.	20.7.–30.8.	19.7.–29.8.	4.7.–14.8.
Thüringen	22.6.– 2.8.	27.6.– 7.8.	17.7.–27.8.	23.7.– 2.9.	22.7.– 1.9.	13.7.–23.8.	28.6.– 8.8.	20.6.–31.7.

Festgelegt durch die Ständige Konferenz der Kultusminister; Stand: 16.12.1991. Angegeben ist jeweils der erste und letzte Ferientag.

Rechenkünstler



Gehofft hatte ich darauf, aber sicher war ich mir keineswegs!" Mit diesen Worten kommentierte der 18jährige Marco Röder, Schüler des Franz-Ludwig-von-Erthal-

Gymnasiums in Lohr am Main, seinen großartigen Erfolg im Bundeswettbewerb Mathematik 1992. Der Rechenkünstler aus Unterfranken bewies schon in den ersten beiden Runden des Wettbewerbs sein mathematisches Können. Beim abschließenden Kolloquium in Bonn wurde er Bundessieger wie auch Alexander Lindner aus Neumarkt.

„Typisch Streber“, wird jetzt so mancher von Euch denken. Doch da liegt man bei Marco völlig schief; er hat nämlich nicht nur eine Leidenschaft für Integrale und Wurzeln, sondern liest daneben auch gerne spannende Romane, arbeitet im Bund Naturschutz mit und versorgt die Schülerzeitung seines Gymnasiums mit zahlreichen Artikeln. Augenblicklich erfordert jedoch der Führerschein die volle Aufmerksamkeit des Kollegiaten, denn in einigen Wochen steht die Fahrprüfung bevor.

Rätselhafte Noten

Ein Lied geht um die Welt – aber welches?



Die Lösung ist an die Redaktion zu schicken. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. 1.–3. Preis: Bücherschecks im Wert von 50.–, 30.– und 20.– DM, dazu das T-Shirt „Tips & T(r)icks“. 4.–7. Preis: je ein T-Shirt. **Einsendeschluß: 10. Januar 1994**

Achtung: Die Sieger des Fotowettbewerbs in Ausgabe 4/93 werden mit ihren Schnappschüssen im nächsten Heft vorgestellt.



Dieser Buchtip stammt von Angelika Klose, 17, aus Au in der Hallertau.

Schon gelesen?

„Wo die Pyramiden stehen“ von David Macaulay

Dieses Sachbuch kann ich allen, die sich für die Rätsel der Pyramiden interessieren, nur empfehlen. Man erfährt darin z. B., welche gewaltigen Anstrengungen nötig waren, um diese beeindruckenden Bauwerke zu errichten, welche technischen Hilfsmittel die alten Ägypter damals hatten und wie die Pharaonen nach ihrem Tod einbalsamiert und bestattet wurden. Gefallen hat mir besonders, daß es neben dem Text auch viele anschauliche Zeichnungen gibt.



Ein Buchtip von Andrea Steuer, 17, aus Bamberg

„Schiwas Perlen“ von Harriet Graham

Die 11jährige Ottalie Tempel, die in Amsterdam ohne Mutter aufwächst, wird von ihrem Vater und einem Kindermädchen ziemlich verwöhnt. Das ändert sich jedoch schlagartig, als der Vater stirbt und ihr außer Schulden nichts hinterläßt. Für das verzogene Mädchen beginnt jetzt eine schwierige Zeit voller Aufregungen, in deren Mittelpunkt ein rätselhafter Brief und eine kostbare Perlenkette stehen. Mehr will ich Euch nicht verraten, nur soviel noch: Für Spannung ist reichlich gesorgt.

Unsere Anschrift:

Bayerisches Kultusministerium
Redaktion
SCHULE aktuell
Salvatorstraße 2
80333 München



**BEI DER AUSBILDUNG
BLINDER UND SEH-**

PUNKTE, DIE DIE WELT ERSCHLIESSEN

**BEHINDERTER KINDER
IST DIE INTEGRATION
IN DIE GESELLSCHAFT
DAS OBERSTE ZIEL.**

Wenn alles gutgeht, bin ich in zwei Jahren Telefonist in einer großen Firma“, antwortet der 19jährige Robert mit kräftiger Stimme auf die Frage nach seinem Berufswunsch. Der junge Mann besucht an der Bayerischen Landeschule für Blinde in München die Berufsfachschule für Bürowirtschaft. Vor allem die Arbeit mit dem Computer macht ihm viel Spaß. Um den Text, den ihm seine Lehrerin gerade dik-

tiert hat, kontrollieren zu können, benötigt er an der Tastatur seines PC zusätzlich die sogenannte Braille-Zeile in Punktschrift, die nach Louis Braille, dem Erfinder der Blindenschrift, benannt wurde. Denn Robert ist von Geburt an blind.

Szenenwechsel: In der 10. Klasse der Edith-Stein-Schule für Sehbehinderte in Unterschleißheim steht Sozialkunde auf dem Stundenplan. Die Realschüler, fünf Mädchen und zwei Jungen, fertigen gerade einen Heft eintrag an. Von einer Beeinträchtigung des Sehvermögens merkt man zunächst wenig. Erst auf den zweiten Blick fällt auf, daß Höhe und Neigung der Schulbänke verstellbar sind.

Bei der 17jährigen Rebecca ist der Abstand zwischen Augen und

Schreibfläche besonders klein. Sie sieht auf einem Auge gar nichts und hat auf dem anderen nur ein Sehvermögen von 15 Prozent. Dieser Umstand hält das aufgeweckte Mädchen jedoch nicht davon ab, hochgesteckte Ziele zu verfolgen. Es plant für das nächste Jahr den Wechsel an das Adolf-Weber-Gymnasium in München, wo seit Ende der 70er Jahre blinde und sehbehinderte Schüler das Abitur erwerben können. Danach, verkündet Rebecca selbstbewußt, möchte sie unbedingt Simultandolmetscherin werden.

Erneuter Szenenwechsel: Für Tamara, Simone, Armin, Björn und Lukas, die alle die Heimschule der Blindeninstitutsstiftung in Würzburg besuchen, liegen solche Berufspers- ▷



spektiven außerhalb ihrer Möglichkeiten. Sie sind zum Teil völlig blind oder hochgradig sehgeschädigt und zusätzlich noch mehr oder weniger stark geistig behindert. Die fünf Kinder bzw. Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren leben in einer gemeinsamen Wohngruppe, die von einem Team aus Pädagogen, Erziehern und Kinderpflegern betreut wird. Unterricht im herkömmlichen Sinn darf man hier nicht erwarten, Lernziele und Lerntempo richten sich vielmehr nach den individuellen Anlagen der Gruppenmitglieder.

Die 6jährige Tamara z. B. wird an diesem Vormittag mit Hilfe eines Brettes, auf dem Gegenstände wie eine Bürste oder eine Fahrradklingel befestigt sind, darin geschult, mit ihren Fingern bestimmte Gegenstände zu erfühlen. Zur gleichen Zeit tastet ihre Zwillingsschwester Simone voller Begeisterung mit zwei Wollflecken in den Händen über die Seite eines Kinderbuchs, auf der eine Nußschale aufgeklebt ist. So erfährt sie, was die Hamster Kuschel und Wuschel, um die sich diese Geschichte dreht, im Wald gesammelt haben.

Drei Momentaufnahmen aus der schulischen Ausbildung blinder oder sehbehinderter Kinder. Angesichts der Unterschiede versteht es sich fast von selbst, daß die pädagogische Förderung der rund 1500 Kinder, die in Bayern an einer solchen Behinderung leiden, von vielfältigen Voraus-

setzungen auszugehen hat. Das spiegelt sich auch im Programm der sieben Schulen wider, die für die Ausbildung des betroffenen Personenkreises zur Verfügung stehen. Ihr Angebot reicht von der individuellen Betreuung über die Vorbereitung auf den Haupt- bzw. Realschulabschluß bis hin zur Möglichkeit, an der Berufsfachschule für Musik auf den Besuch

eines Konservatoriums hinzuarbeiten.

Die sieben Schulen, die in den Städten München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg oder in deren näherer Umgebung (s. Anschriften S.14) liegen, haben im großen



Christian Seuß, 32, Rechtsanwalt, von Geburt an stark sehbehindert und seit 16 Jahren blind, ist Landesgeschäftsführer des Bayerischen Blindenbundes.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Mensch seine Umwelt zu etwa 80 Prozent über die Augen wahrnimmt, bekommt man eine Ahnung, wie viele Informationen Blinden verlorengehen. Letztlich sind die meisten Dinge des Lebens davon betroffen: Man kann sich zum Beispiel in einer neuen Umgebung ohne fremde Hilfe kaum oder gar nicht bewegen, muß bei allen Gesprächen ohne Gestik, Mimik oder Blickkontakt auskommen, und selbst die einfache Frage, ob die ausgewählte Kleidung zusammenpaßt, wird zum Problem.

Daher ist es für jeden Blinden unerläßlich, die übrigen Sinne zu schärfen, um sein Handicap so gut wie möglich auszugleichen. Ich habe es mir u. a. angewöhnt, Daten und Aktenzeichen wichtiger Urteile auswendig zu lernen, weil es einfach zu zeitraubend wäre, jedesmal nachzuschlagen. Dennoch ist das Leben eines Blinden in einer Welt der Sehenden nicht immer einfach. Ich stoße in



Viele sehbehinderte Kinder können mit ihrem Sehrest lesen und schreiben lernen wie andere Schulanfänger auch. Für Taubblinde dagegen bleibt bisweilen eine Tastsprache das einzige Verständigungsmittel.

und ganzen dieselbe Zielsetzung. Sie wollen die bestmögliche Förderung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen, um ihnen das Leben in der Gesellschaft zu erleichtern. Als sinnvoll hat es sich da erwiesen, mit

Beruf und Privatleben oft auf Situationen, in denen ich mein Augenlicht besonders schmerzlich vermisse. Ich denke hier an einen Diaabend mit Freunden, an das Ballspiel mit meinen beiden kleinen Kindern oder einen Sonnenuntergang im Urlaub. Mit solchen Situationen ohne Verbitterung umzugehen, muß man erst allmählich lernen.

Die Öffentlichkeit hilft uns Blinden am meisten, wenn sie uns genau den gleichen Respekt entgegenbringt wie jedem anderen. Dazu gehört, daß man uns die Hilfe, die wir gerade im Straßenverkehr manchmal dringend benötigen, anbietet, aber nicht aufdrängt. Damit der Weg blinder Menschen zur Schule oder zur Arbeit nicht zur Zitterpartie wird, bedeutet Rücksichtnahme ebenfalls, Fahrräder und Autos nicht gedankenlos auf dem Bürgersteig abzustellen. Viel gewonnen wäre für uns auch, wenn die Ampeln ein akustisches Grünsignal hätten und es in allen öffentlichen Verkehrsmitteln Ansagen gäbe.“

der Entwicklung der vorhandenen Fähigkeiten möglichst früh, das heißt schon im Elternhaus, zu beginnen. ‚Pädagogische Frühförderung‘ nennt sich der Service, den die Schulen hierfür bereitstellen. Im Rahmen von Hausbesuchen beraten dabei erfahrene Fachleute die Eltern in sämtlichen Fragen und Problemen, die sich aus der Behinderung ergeben. So ist gewährleistet, daß ein Kind sich schon vor der Einschulung seiner verschiedenen Sinne allmählich bewußt wird und erste Informationen über seine Umwelt sammelt.

Welche Schule dann in Frage kommt, hängt von der Schwere der Sehschädigung und dem sonderpädagogischen Förderbedarf ab. Sieht

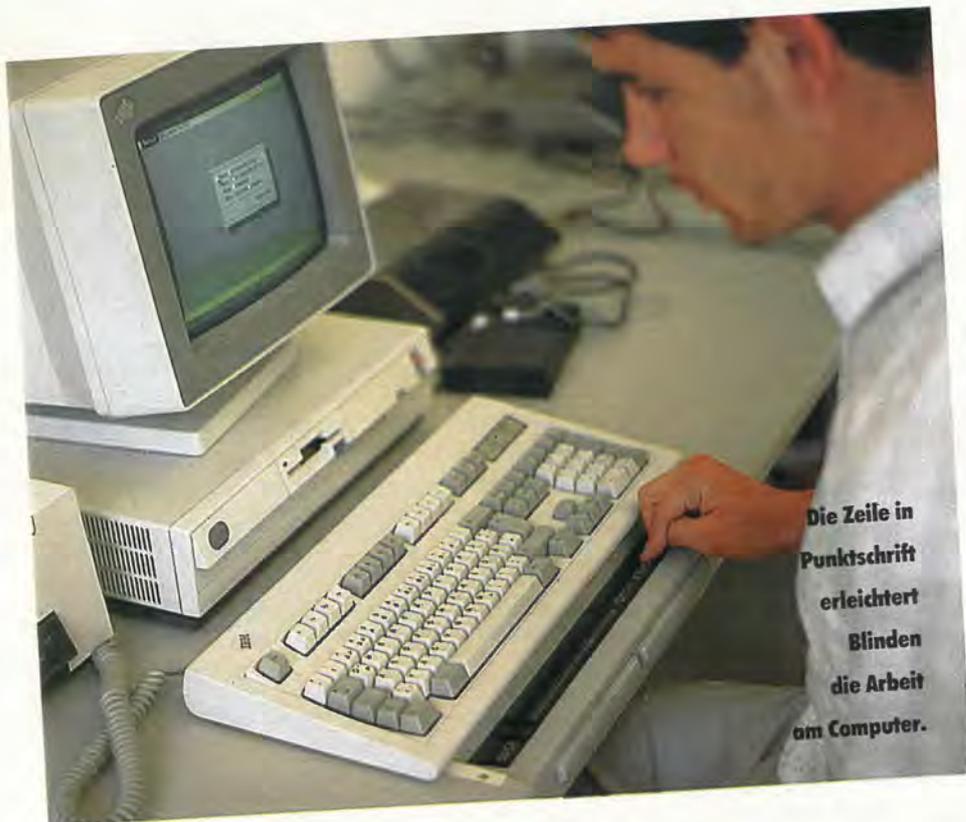
man einmal von den Fällen ab, in denen der Besuch einer Regelschule möglich ist, bieten sich für die Kinder, die blind sind oder über einen so geringen Sehrest verfügen, daß er zu einer optischen Orientierung nicht ausreicht, die Schulen für Blinde und hochgradig Sehbehinderte an. Für Schüler, die sich zwar eine optische Vorstellung von der Welt aufbauen können, denen das eingeschränkte Sehvermögen die Teilnahme am öffentlichen Leben jedoch sehr erschwert, sind die Einrichtungen für Sehbehinderte gedacht. Kommt zur Sehschädigung noch eine geistige Behinderung oder ein stark vermindertes Hörvermögen dazu, so gibt es für solche Kinder – wie eingangs erwähnt – eigene Schulen.

Die Inhalte der Ausbildung variieren je nach Behinderung zum Teil erheblich. Dazu nur ein Beispiel: Ein sehbehinderter Schüler lernt – unterstützt von Hilfsmitteln wie Lupe, Leselampe und Büchern in Großdruck – lesen und schreiben wie alle anderen Schulanfänger auch. Ein blindes Kind hingegen wird von Anfang an mit der Brailleschen Punkschrift vertraut gemacht. Für taubblinde Schüler wiederum ist bisweilen das Lormsche Fingeralphabet, eine spezielle Tastsprache, das wichtigste Verständigungsmittel, das entsprechend intensiv geübt werden muß.

In allen sieben Schulen verwendet man sehr viel Zeit darauf, die ▷



Durch intensives Training mit dem weißen Stock lernen Blinde, Hindernisse zu ‚hören‘.



Die Zeile in
Punktschrift
erleichtert
Blinden
die Arbeit
am Computer.

Orientierungsfähigkeit zu verbessern. Im sogenannten ‚Mobilitätstraining‘, das vom Vorschul- bis ins Erwachsenenalter dauern kann, lernen die Kinder und Jugendlichen, sich in der Umwelt sicher und selbständig zu bewegen, was für sie, gerade im Hinblick auf die spätere Berufstätigkeit, von großer Wichtigkeit ist. Blinden Schülern wird dabei vor allem der Umgang mit dem weißen Langstock vermittelt. Dieses bekannte Hilfsmittel schützt sie vor schmerzhaften Zusammenstößen und gibt ihnen einen Schritt im voraus wichtige Informationen über ihre Umgebung. In Verbindung mit zusätzlichen Hörübungen können schließlich sogar Hindernisse wie Mauern oder Laternenpfähle ‚wahrgenommen‘ werden. Unterstützt wird das Mobilitätstraining vor allem durch den Sportunterricht. Gerade Schulanfänger haben – bedingt durch ihre Behinderung – oft einen Rückstand in ihrer motorischen Entwicklung gegenüber Gleichaltrigen. Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Skilanglauf tragen hier entscheidend dazu bei, vorhandene Bewegungsgänge abzubauen.

Ist ein Blinder am Ende seiner schulischen Ausbildung in der Lage, sich ohne fremde Hilfe so zu bewegen,

daß der Weg von der Wohnung zum Arbeitsplatz und die Orientierung innerhalb des Betriebes keine größeren Probleme bereiten, erleichtert ihm das den Einstieg in einen Beruf erheblich. Gerade dieser Schritt hat für eine weitgehende gesellschaftliche Integration zentrale Bedeutung. Läßt man einmal die Tätigkeiten außer acht, bei denen ein gutes Sehvermögen unverzichtbar ist, stehen den Blinden und Sehbehinderten heute relativ viele Wege offen.

Das Spektrum an Möglichkeiten schließt den akademischen Beruf ebenso ein wie die Werkstatt für Behinderte. Neben Tätigkeiten wie Masseur, Korb- und Möbelflechter oder Kirchenmusiker ergreifen blinde und sehbehinderte Jugendliche heute zunehmend Berufe im Büro oder in der Verwaltung. Denn in diesen Bereichen lassen sich die Nachteile eines geschwächten oder nicht vorhandenen Sehvermögens durch den Einsatz von technischen Hilfsmitteln fast vollständig ausgleichen. Dennoch sollte das nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Menschen eine enorme Leistung erbringen müssen, wenn sie ihr Arbeitspensum genauso schnell und zuverlässig erledigen wollen wie ihre sehenden Kollegen. □

Schulen für Blinde und Sehbehinderte in Bayern

Oberbayern

Bayerische Landesschule für Blinde
In den Kirschen 1
80992 München
Tel. 089/179050

Schule für mehrfachbehinderte
Blinde und Sehbehinderte der
Blindeninstitutsstiftung
Winthirstraße 24
80639 München
Tel. 089/1 6781 20

Edith-Stein-Zentrum
für Sehbehinderte
Raiffeisenstraße 25
85716 Unterschleißheim
Tel. 089/3100010

Oberpfalz

Schule für mehrfachbehinderte
Blinde und Sehbehinderte der
Blindeninstitutsstiftung
Weinweg 31
93049 Regensburg
Tel. 0941/23044

Mittelfranken

Schule für mehrfachbehinderte
Blinde und Sehbehinderte der
Blindeninstitutsstiftung
Happurger Straße 5
91217 Hersbruck
Tel. 09151/70011

Schule für Blinde und Sehbehinderte
der Blindenanstalt e. V.
Brieger Straße 21
90471 Nürnberg
Tel. 0911/89670

Unterfranken

Graf-zu-Bentheim-Schule für Blinde
und Sehbehinderte
Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Tel. 0931/20920

Interview

„DER LETZTE MOHIKANER REITET IMMER NOCH“

SCHON ALS KLEINER
JUNGE IM BÖHMISCHEN
WARNSDORF
SCHWÄRMTE ER FÜR
BÜCHER. DIESE LEIDEN-
SCHAFT HAT IHN BIS
HEUTE NICHT LOSGE-
LASSEN – DEN LEHRER
UND JUGENDBUCHAUTOR
PROF. DR. HEINRICH
PLETICHA.

Herr Dr. Pleticha, mit weit über vier Millionen verkaufter Bücher zählen Sie zu den erfolgreichsten Jugendschriftstellern. Welches Ihrer Werke war denn der ‚größte Renner‘?

Es gibt einige ‚Longseller‘, die sich seit mehreren Jahrzehnten auf dem Markt halten, etwa mein Buch über die Ritter und das Leben im Mittelalter oder die ‚Geschichte aus erster Hand‘. Diese Titel sind wie kleine Volkswagen, sie laufen und laufen. Hohe Auflagen erzielte daneben vor allem die zwölfbändige ‚Deutsche Geschichte‘, ein Erfolg, mit dem niemand gerechnet hatte.

Wie sehen Sie Ihr Schaffen im Vergleich zu anderen Kinder- und Jugendbuchautoren wie Otfried Preußler oder Michael Ende?

Unsere Bücher kann man nicht miteinander vergleichen. Preußler und Ende sind Erzähler und meisterhafte dazu. Mein Metier ist nicht der Roman, sondern in erster Linie das Sachbuch für Jugendliche oder Erwachsene.

Wie kam es zur Vorliebe für dieses Genre?

Hier trafen zwei Dinge zusammen. Einerseits interessierte ich mich schon von klein auf für Geschichte, ander-

erseits hat es mir als Lehrer immer großen Spaß gemacht, den Unterricht mit anderen Mitteln fortzuführen und ihn um Aspekte zu ergänzen, die sonst vielleicht eher zu kurz kommen.

Worauf legen Sie beim Schreiben Ihrer Bücher besonderen Wert?

Der ideale Autor eines Sachbuchs müßte meiner Meinung nach drei Personen in sich vereinen: den Fachmann, der sich in der Materie hervorragend auskennt, den Didaktiker, der weiß, wie man die Fülle an Informationen am besten aufbereitet, und schließlich den Journalisten, der schreiben kann. Ich habe mich immer bemüht, diesen Anforderungen so gut wie möglich zu genügen.

Und welchen Fehler wollten Sie unbedingt vermeiden?

Locker daherzuschwätzen! Denn damit überzeugen Sie auf Dauer keinen Leser, weder den Erwachsenen noch den Jugendlichen. Ich glaube sogar, daß ein Autor gerade die jüngeren Leser nur dann für sich gewinnt, wenn er durch Sachkenntnis besticht und sie so für das Thema interessiert. Mit einem krampfhaft flapsigen Stil, der sich für keinen noch so schrägen Vergleich zu schade ist, erreicht man aller Voraussicht nach nur, daß ein Buch schnell zur Seite gelegt wird.

Gilt das nicht in ähnlicher Weise auch für das erzählende Jugendbuch?

Natürlich! Preußler und Ende beispielsweise verdanken ihren Erfolg ja literarisch anspruchsvollen Texten, die durch poetische Kraft beeindruckten und nicht durch lockere Sprüche oder seichte Unterhaltung. Auch Kinder wollen Lesevergnügen auf hohem Niveau. Anzunehmen, daß sie mit Zweit- und Drittrangigem zufrieden sind oder ihnen billiges ‚Blabla‘ gefällt, wäre ein großer Irrtum.

Sie engagieren sich seit vielen Jahren in mehreren Gremien für das Lesen und die Förderung des Jugendbuchs.

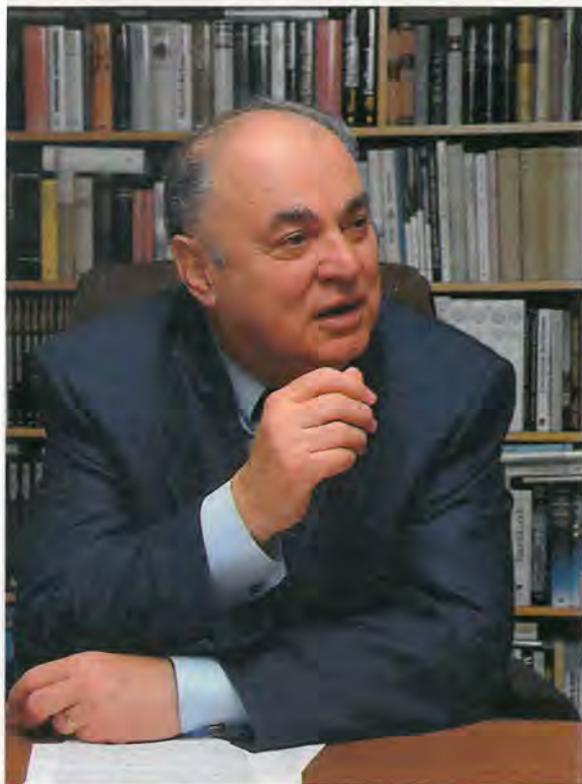
Wie begeistert man eigentlich junge Leute dafür?

Sicher nicht so, daß man vor ihnen einen großen Stapel Bücher aufbaut und sagt: „Nun lies das mal, es sind alles tolle Bücher, die ich in meiner Jugend verschlungen habe.“ Und indem man womöglich nach ein paar Tagen fragt: „Hast du schon eines der Bücher gelesen? Wie hat es dir gefallen?“ Ich halte mehr davon, daß Eltern immer wieder Anreize zum Lesen geben. Sinnvoll ist es da natürlich, wenn man auf ein Buch hinweist, das dem momentanen Interesse der Tochter oder des Sohnes entgegenkommt. Oder man beobachtet, wie die Kinder sich im Fernsehen mit großer Spannung die Verfilmung der ‚Schatzinsel‘ anschauen, und zieht dann so nebenbei das Buch von Stevenson aus dem Regal und legt es ihnen hin. Es kann auch Wunder wirken, Kinder frühzeitig in die Bücherei mitzunehmen und sie dort ihre eigenen Entdeckungen machen zu lassen. Lesen wird auf diese Weise nicht zum Zwang, sondern geschieht aus eigenem Antrieb!

In welchem Alter werden die entscheidenden Weichen gestellt?

Je früher, desto besser! Im Vorschulalter das Bilderbuch, danach die ersten Märchen und Erzählungen usw. Was in jungen Jahren versäumt wird, läßt sich später nur schwer nachholen. Denn wer bis zum Alter von 12, 13 nicht gelesen hat, der wird auch später kaum zum Buch greifen.

Lesen Kinder nur, wenn auch die Eltern lesen?



„DAS
FERNSEHEN
HAT KEINEN
SO SCHÄDLICHEN
EINFLUSS AUF
DIE **LESEKULTUR,**
WIE IMMER
BEHAUPTET WIRD.“

Ihr Vorbild spielt durchaus eine wichtige Rolle. Lesen die Eltern wenig oder gar nicht, färbt das in den allermeisten Fällen auf die Kinder ab.

Wurde Ihnen die Freude an Büchern im Elternhaus vermittelt?

Auf jeden Fall! Mein Vater war ursprünglich ein gelernter Buchhändler und blieb sein Leben lang – auch

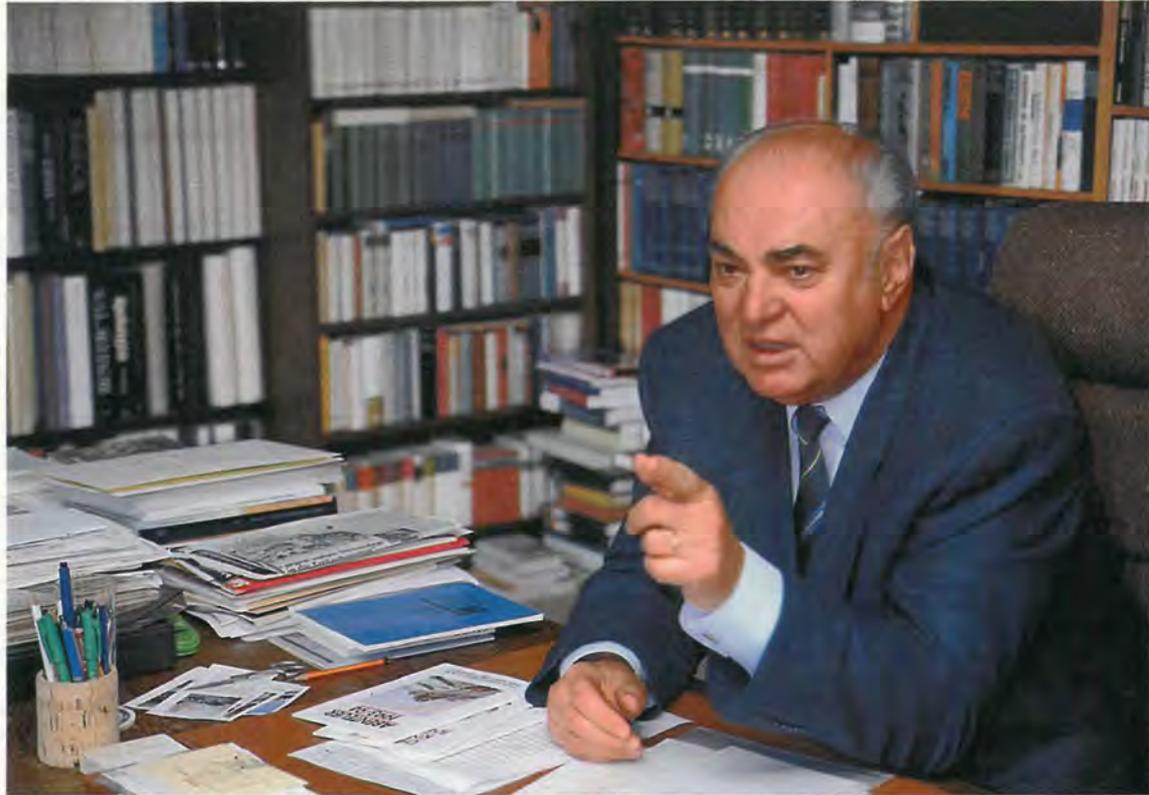
böhmischen Warnsdorf wäre ich an manche seltene Werke überhaupt nicht herangekommen. Wie wichtig so eine Unterstützung ist, kann man daran erkennen, daß meine erste Veröffentlichung – ein sogenannter Lux-Lesebogen – sich dann auch mit den Pygmäen im afrikanischen Urwald befaßte.

Spaß macht, daß es Unterhaltung und Bereicherung für das eigene Leben bedeutet.

Hat sich durch die Konkurrenz anderer Medien das Leseverhalten der Jugend in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert?

Meiner Meinung nach hat das Fernsehen hier keineswegs einen so

„DURCH
**COMPUTER-
SPIELE**
BRINGT MAN
KINDER UND
JUGENDLICHE
SICHER NICHT
ZUM **LESEN.**“



wenn er später beruflich umsatteln mußte – dem Buch verhaftet. Und das hat sich auf uns Kinder übertragen. Ich kann mich noch genau an die Abende erinnern, an denen die Familie um den Tisch saß und mein Vater vorlas. Das waren glückliche Stunden. Genauso freute ich mich, wenn er sich einmal einen meiner Schmöcker auslieh und nach der Lektüre mit mir darüber redete.

Und neben dem Elternhaus...

... förderten vor allem ein ausgezeichnete Deutschlehrer und der Leiter der Stadtbücherei in Warnsdorf, meinem Geburtsort, bei mir das Interesse für Literatur und Geschichte. Ich habe beispielsweise von Jugend an eine Leidenschaft für alles, was mit Afrika und dem Orient zusammenhängt – für die Geschichte, Völker und Entdeckungsreisen. Ohne den schon erwähnten Bibliothekar im

Sie waren über 30 Jahre im Schuldienst tätig, zuletzt als Direktor eines Würzburger Gymnasiums. Wie kann die Schule das Interesse am Lesen wecken?

Indem im Unterricht regelmäßig über Bücher geredet wird, und zwar nicht nur, wenn die Analyse eines literarischen Werkes auf dem Programm steht. Es gibt hier ja so viele Möglichkeiten. Nur drei gängige Beispiele: Ein Lehrer liest in der Stunde vor den Ferien aus einem Buch vor. Oder er hängt zu einem aktuellen Unterrichtsthema eine Liste mit entsprechenden Titeln aus. Sehr empfehlenswert ist es auch, Schüler in einem kurzen Referat ein Buch ihrer Wahl vorstellen zu lassen. Ich denke, die Schule wird immer dann das Interesse am Lesen fördern, wenn sie gezielte Anregungen gibt und sich beim Schüler der Eindruck festsetzt, daß Lesen

schädlichen Einfluß, wie immer behauptet wird. Ich war von Anfang an dagegen, einen Keil zwischen Fernsehen und Lesen zu treiben. Viel vernünftiger und auf lange Sicht erfolgreicher ist es doch, die Möglichkeiten dieses neuen Mediums für das Buch zu nutzen. Von vielen Sendungen lassen sich ohne Probleme Anregungen zum Lesen gewinnen. Die Devise lautet daher nicht Fernsehen oder Lesen, sondern Fernsehen und Lesen.

Obwohl Autor und ausgesprochener Büchermensch also keine Verteufelung dieses Mediums?

Nein, warum auch? Ich schaue als Erwachsener ja selbst ab und zu ‚in die Röhre‘ und entspanne mich bei einem Krimi oder informiere mich durch die sehenswerten Beiträge zum Thema Geschichte. Bedenken habe ich da schon eher bei den Video- oder Computerspielen. Zum einen ▷

gefällt mir nicht, wie dominant hier häufig Kriegsszenen und Waffen sind. Zum anderen geht von diesen Spielen eine so große Faszination aus, daß Kinder sich stundenlang mit ihnen beschäftigen. Für Bücher und Lesen bleibt da natürlich wenig Raum. Und im Unterschied zum Fernsehen werden Sie durch Computerspiele niemand zum Lesen bringen.

Eltern wissen oft nicht so recht, welche Bücher sie ihren Kindern schenken sollen. Können Sie da ein paar Tips geben?



Für den Laien ist es oft nicht leicht, sich in dem reichhaltigen Angebot zurechtzufinden und für die eigenen Kinder die passenden Bücher auszusuchen. Als erstes nenne ich bei dieser Frage immer die Empfehlungslisten der verschiedenen Gremien, die sich der Förderung des Kinder- und Jugendbuchs verschrieben haben. Mir fällt da z.B. die Stiftung Lesen oder der Arbeitskreis für Jugendliteratur ein. Auch wir, d.h. die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, stellen zu einzelnen Sparten wie ‚Geschichte‘, ‚Abenteuer‘ oder ‚Sachbuch‘ Kataloge zusammen, die interessierte Eltern beziehen können. (Anm. d. Red.: Deutsche Akademie

für Kinder- und Jugendliteratur, Hauptstraße 42, 97332 Volkach)

Und daneben?

Sehr hilfreich können auch Tips in Tageszeitungen und Magazinen sein. Häufig findet man hier ja bereits Rubriken wie z. B. ‚Das Jugendbuch des Monats‘. Was ich darüber hinaus allen Eltern noch raten kann, ist der Gang in die öffentliche Bücherei. Die Bibliothekare wissen in aller Regel sehr gut über die Neuerscheinungen Bescheid, und zudem kann man dort viele Titel einfach aus dem Regal zie-

„LIEBER
KOMMT
EIN SCHÜLER
ÜBER ‚ASTERIX‘
ZU ‚CÄSAR‘,
BEVOR ER
NIE
ZU ‚CÄSAR‘
KOMMT.“

hen und selbst einmal darin blättern.

Viele Kinder lesen zwar, zum Leidwesen ihrer Eltern jedoch auch mit Vorliebe Comics.

Ich kann nichts Schlechtes daran finden, wenn Kinder und Jugendliche gelegentlich auch danach greifen. Es gibt ja heute exzellent gemachte, niveauvolle Comics. Ich erzähle in diesem Zusammenhang immer eine Geschichte, die ich als Lehrer selbst erlebte: Als ich in einer 7. Klasse einmal wissen wollte, was jeder im Augenblick zu Hause liest, meldete sich ein Schüler und sagte: „Cäsar, Gallischer Krieg.“ Allgemeine Verwunderung in der Klasse. Auf meine Frage, wie er denn auf diesen Titel gekom-

men sei, erhielt ich die Antwort: „Sie kennen doch ‚Asterix‘? Ich habe bei meinem Vater im Bücherschrank gesucht, ob es da noch etwas Ähnliches gibt, und dabei den ‚Cäsar‘ gefunden.“ „Und wie hat er dir gefallen?“ hakte ich nach. „Eigentlich ganz gut“, lautete das Urteil. Zugegeben, das dürfte eine große Ausnahme sein, aber mir ist es lieber, ein Schüler kommt über ‚Asterix‘ zu ‚Cäsar‘, bevor er nie zu ‚Cäsar‘ kommt.

Ist dies nicht fast genauso wie früher mit der Lektüre von Karl May?

Genau! Da hieß es ja auch sehr oft, lies nicht diesen Schund, lies lieber ein anständiges Buch! Ich habe dennoch alle Romane von Karl May, die ich in die Finger bekam, verschlungen und dadurch weder geistig noch seelisch Schaden genommen.

An welche Bücher aus Ihrer Jugendzeit erinnern Sie sich noch?

Eindeutige Favoriten kann ich Ihnen hier auf Anhieb nicht nennen. Klassiker wie ‚Robinson Crusoe‘ oder ‚Die Schatzinsel‘ wären neben Karl May sicher darunter. Aber ebensogut alle meine Afrika- und Orientbücher.

Apropos Klassiker – stehen diese bei Kindern und Jugendlichen auch heute noch hoch in der Gunst?

Ja, Gott sei Dank! ‚Wolfsblut‘, ‚Der letzte Mohikaner‘ oder ‚Tom Sawyer‘, um nur drei Beispiele zu nennen, gehören immer noch zum festen Kanon der Jugendliteratur. Dieser Umstand ist zugleich ein Beleg dafür, daß sich Qualität immer durchsetzt. Das gilt natürlich genauso für die moderne Kinder- und Jugendliteratur.

Wenn man soviel lesen ‚muß‘ wie Sie, hat man da noch Lust auf Lesen?

Aber selbstverständlich! Jeder, der dem Buch mit ganzem Herzen verhaftet ist, wird sich wieder und wieder aufs Lesen freuen. Was glauben Sie, mit welcher Begeisterung ich jedesmal die Pakete mit Büchern aufmache, die mir zum Rezensieren geschickt werden! In solchen Momenten fühle ich mich wie ein kleiner Junge unter dem Christbaum.

Da liegt die Frage nahe: Was würde Dr. Pleticha machen, wenn es ihn auf eine einsame Insel verschlägt, auf der es kein einziges Buch gibt?

Im Kopf ein neues entwerfen. □

529789 baykm d kurznachrichten fsnr.203,166,168,176,162

+++ stop +++ foerderung fuer musiker +++ stop +++

musikalisch besonders begabte jugendliche koennen aus mitteln des bayerischen musikplans finanziell unterstuetzt werden. die hoechstsaeetze der foerderung be- laufen sich auf 150 mark pro monat. die antraege sind jeweils bis zum 1. mai eines jahres beim bayerischen musikrat in muenchen einzureichen.

+++ stop +++ mittagsbetreuung +++ stop +++

das kultusministerium hat jetzt ein neues projekt zur ausserschulischen betreuung von kindern und jugendlichen an volksschulen vorgestellt. es ermoeglicht eine beauf- sichtigung von schuelern nach unterrichtsende bis ca. 14.00 uhr. die derzeitigen einrichtungen werden im laufe dieses schuljahres auf rund 100 erweuert. fuer das jahr 1994 ist etwa die doppelte anzahl vorgesehen.

+++ stop +++ abitur 1993 +++ stop +++

erste analysen der bayerischen abiturpruefung 1993 haben ergeben, dass absolventen, die drei pflichtfremdsprachen am gymnasium erlernen, mit hoher wahrscheinlichkeit einen besseren notenschnitt im reifezeugnis erzielen als andere schueler. besonders 'erfolgsversprechend' ist dabei offen- bar, wenn man in der 5. klasse mit latein als erster fremdsprache beginnt.

+++ stop +++ auslaendische schueler +++ stop +++

von 1988 bis 1992 hat sich in bayern die zahl der auslaen- dischen schueler, die ihre ausbildung mit der studienbe- rechtigung fuer eine hochschule abschlossen, nahezu ver- doppelt. nach der amtlichen statistik erwarben im letzten jahr 602 schueler das abitur, 376 die fachhochschulreife und 32 die fachgebundene hochschulreife. auch bei den mitt- leren schulabschluessen gab es mit 1804 auslaendischen schuelern einen anstieg von ueber acht prozent gegenueber dem vorjahr.

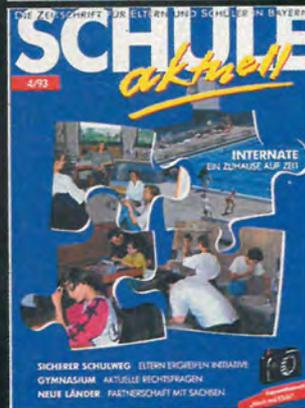
+++ stop +++ leistungskurse +++ stop +++

die nun vorliegende aufstellung ueber alle neuen leistungskurse fuer das naechste schuljahr zeigt, dass englisch und mathematik nach wie vor die vordersten plaetze einnehmen, gefolgt von deutsch, das sich im aufwaertstrend befindet. wirtschaft/recht konnte sich in der beliebtheitsskala auf den vierten platz verbessern - ein beleg dafuer, dass die nichtkernfaecher auch nach der sogenannten vorfahrtsrege- lung fuer kernfaecher bei der einrichtung von leistungskur- sen zum zug kommen.

TELEX SCHNEEWEISS
TELEFON SNOW WHITE
TELEFON SNEEUWIT
TELEX
BLAN

1993

JAHRESINHALTSVERZEICHNIS



A

AUSSTELLUNGEN
3/93

G

GYMNASIUM

Schulordnung
1/93 4/93

Schülerband
2/93

L

LEISTUNGSSCHREIBEN
2/93

B

**BERUFSFACHSCHULEN
FÜR MUSIK**
1/93

BERUFSBERATUNG
2/93

**BLINDE UND
SEHBEHINDERTE KINDER**
5/93

GEWALT AN SCHULEN
3/93

H

**HAUS DER
BAYERISCHEN
GESCHICHTE**
3/93

INTERNATE
4/93 5/93

INTERVIEW

Heinrich Franke
1/93

Liliane Matthes
2/93

Prof. Ernst Messerschmid
3/93

Hans Peter Stihl
4/93

Dr. Heinrich Pleticha
5/93

D

DATENVERARBEITUNG
4/93

E

ERZIEHUNGSBERATUNG
1/93

f

**FREMSPRACHEN
AN DER
BERUFSSCHULE**
2/93

FERIENKALENDER
4/93

FERIENORDNUNG
5/93

i

J

JUGENDHERBERGEN
3/93

K

KRANKE SCHÜLER
2/93

m
n

O

OLYMPIATAG
1/93

p
q
r

S

SCHULE DER PHANTASIE
1/93

SCHULPOLITIK
2/93

SCHULPARTNERSCHAFT
4/93

SCHULWEGSICHERHEIT
4/93

t
u
v

W

WEISSE ROSE
3/93

x
y
z